

Konstellation“ der beiden Königsberger Denker entstanden, deren Bedeutung in ihrer gegenseitigen „Beleuchtung“ oder „Beschattung“ gelegen habe.

Den Abschluß des Bandes bildet die literaturgeschichtliche Betrachtung „Die ostpreußische Dichtung zwischen Romantik und Moderne“ des aus Ostpreußen stammenden Germanisten Helmut Motekat, der Lieder Herzog Albrechts, Gedichte Simon Dachs, Werke Herders, E.T.A. Hoffmanns, Zacharias Werners, Arno Holz' und vor allem Agnes Miegels und Ernst Wiecherts beschreibt und zitiert und sie nach einem Wort Wiecherts als mit der Landschaft verbunden, nicht jedoch einer Schule entstammend verstanden wissen will.

Im Vorwort bedauert der Herausgeber das Fehlen von Beiträgen über die Ordensarchitektur, die Kunst in Ostpreußen und die katholische Kirchengeschichte, speziell des Ermlands. Nun können Vortragsreihen kaum jemals Geschlossenheit und Vollständigkeit erreichen, und auch ein Sammelband wie der vorliegende bleibt immer eine gedruckte Wiedergabe von Vorträgen, deren Summe trotz eines guten Registers kein Ganzes ergeben kann. Aber viele der Beiträge enthalten neue Forschungsergebnisse, andere beleuchten Bekanntes und fassen Einzeluntersuchungen zusammen; alle verdeutlichen, daß sich die deutsche Geschichte, wie Theodor Schieder es in seinem Einleitungsreferat sagte, „nicht in den Dimensionen der Bundesrepublik abspielt“ (S. 3), sondern Regionen einschließt, die uns heute entfremdet oder verlorengegangen sind. Wenn Schieder im gleichen Zusammenhang von einer „Erinnerungspflicht“ spricht, so scheinen die Referenten sie gern erfüllt zu haben.

Berlin

Iselin Gundermann

### **Zwischen den Weltkriegen. Teil II: Kultur im Preußenland der Jahre 1918 bis 1939.**

Hrsg. von Udo Arnold. (Schriftenreihe Nordost-Archiv, H. 29; Tagungsberichte der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, H. 7.)

Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1987. 160 S.

Nachdem sich die von Udo Arnold geleitete Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung auf ihrer Jahrestagung 1985 in Neuß mit Aspekten der politischen Geschichte im Preußenland zwischen den beiden Weltkriegen beschäftigt hatte, folgten Beiträge zur Kulturgeschichte jener deutschen Brückenlandschaft in der Zeit „zwischen Versailles und Westerplatte“ (Udo Arnold, S. 7) auf der Tagung 1986 in Berlin. Es ist sehr zu begrüßen, daß man die wichtigsten Beiträge dieser Tagung veröffentlicht hat. Zwei Vorträge jener Tagung, die nicht in dieses Rahmenthema paßten, wurden konsequenterweise nicht aufgenommen, was hier aber kein Verlust ist.

Der Münchener Germanist Helmut Motekat ist wie kaum ein anderer in der Literatur- und Kulturgeschichte seiner ostpreußischen Heimat zu Hause. Entsprechend gesättigt und bunt sind seine Ausführungen über „Aspekte des geistigen und literarischen Lebens in Ost- und Westpreußen unter der Auswirkung der Inselformation 1918–1933“ (S. 10–29). Es war gerade die Herausforderung der Inselformation, die das geistige Leben in Ostpreußen in der Zeit der Weimarer Republik nochmals zu einem Höhepunkt führte, der zugleich ein wehmütig stimmender Schlußakkord eines noch immer gültigen Kapitels der deutschen Geschichte war. Von größter Bedeutung war in jenen Jahren die Albertus-Universität, die eine letzte Blüte erlebte, für die ganz entscheidend der Universitätskurator Friedrich Hoffmann verantwortlich war. Ihm gelang es, erstklassige Gelehrte aller Fakultäten an den Pregel zu berufen, von denen verständlicherweise der Vf. seinen Lehrer hervorhebt, den Germanisten Walther Ziesemer, Begründer des „Preußischen Wörterbuchs“. Die „Königsberger Gelehrte Gesellschaft“ findet ebenso eine knappe Würdigung wie das Königsberger Theaterleben und seine Presseland-

schaft. Daß die Dichtung jener Jahre nicht zu kurz kommt, versteht sich von selbst. M. macht deutlich, was unser Land mit seiner historischen Landschaft Preußenland durch den Zweiten Weltkrieg endgültig verloren hat.

Eine Folge des Ersten Weltkriegs, der Ostpreußen durch den Korridor vom übrigen Reich trennte und Danzig zur Freien Stadt unter dem Mandat des Völkerbundes machte, war die Gründung des Bistums Danzig, mit dem sich Manfred Clauss in seinem Beitrag beschäftigt (S. 31–54), der sich durch Quellennähe und zahlreiche Belege auszeichnet, die man in dieser Form bei dem anders angelegten Vortrag von Motekat leider schmerzlich vermißt. Ein besonderes Kapitel behandelte Mieczyslaw Wojciechowski: Die Arbeiterpresse in der Wojewodschaft Pommerellen 1920–1939 (S. 54–72). Diese nahm sich insbesondere der Nöte der Seeleute und Hafendarbeiter an und propagierte die Politik der z. T. recht radikalen Gewerkschaften. Die Nationalitätenprobleme in jenem Gebiet kommen freilich in diesem Beitrag zu kurz.

Sehr ausführlich und interessant schildert Ernst Vogelsang die Geschichte des Reichsehrenmals Tannenberg, dessen Ende freilich auch für diesen profunden Kenner nicht zu klären war – Anfang der 1950er Jahre soll es noch gestanden haben. Die Särge von Hindenburg und seiner Gemahlin waren freilich rechtzeitig vor den Barbareien der Roten Armee nach Westen gebracht worden, wo sie in der Marburger Elisabethkirche schließlich eine würdige Aufstellung fanden. Sehr zu danken ist dem Autor dafür, daß er es versteht, die Kluft deutlich werden zu lassen, die den Feldmarschall und seine Welt von den Nationalsozialisten trennte, die den „Mythos Hindenburg“ für ihre Ziele zu nutzen suchten. V.s Aufsatz wurde übrigens auf der Berliner Tagung nicht vorgetragen. Diese Ausführungen waren als Ersatzprogramm vorgesehen, und sie bereichern ohne Zweifel diesen Tagungsbericht (S. 73–122, mit 20 sehr guten Abb.). – Mit der „Maritimen Alltagskultur Ost- und Westpreußens“ liefert der Kieler Volkskundler Ulrich Tolksdorf einen beeindruckenden, reich- und vorbildlich bebilderten Beitrag aus seinem Arbeitsgebiet. Er geht von den ethnischen und sprachlichen Verhältnissen aus, schildert die Fischersiedlungen und das Fischerhaus, die Fischerboote und ihre Fanggeräte, aber auch das Handwerk und die Volkskunst. Eindrucksvoll beweist T., was moderne Volkskunde zu leisten vermag.

In dem Band wird mit kräftigen bunten, manchmal auch etwas verwirrenden Strichen ein reiches kulturelles Leben einer Welt geschildert, die für immer vergangen ist.

Bonn

Ludwig Bieber

**Polen.** Mit Beiträgen von Adolf Karger, Rudolf Jaworski, Berthold Löffler, Hans-Georg Wehling, Klaus Ziemer, Manfred Pawlitta, Stanislaw Cieśla, Joachim Kondziela, Wolfgang Krzewski, Dieter Bingen, Krzysztof Jasiewicz. Redaktion: Hans-Georg Wehling. (Kohlhammer Taschenbücher, Bd. 1076.) Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1986. 215 S., 12 Abb., 14 Tab.

Von den vielen Arbeiten über Polen der letzten Jahre ist diese von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württembergs geförderte die wohl bemerkenswerteste. Sie wurde mit sehr viel Verständnis für die Besonderheiten des politischen, aber auch wirtschaftlichen und sozialen Lebens in Polen von Sachkennern vorwiegend der jüngeren Generation geschrieben, wobei dann allerdings die Vernachlässigung der gerade in der modernen Politikwissenschaft sehr wichtig genommenen Frage nach politischer Maximierung und Optimierung etwas befremdet. Immerhin verhilft ihr der Generationswechsel zu mancher anregenden neuen Sicht und Einschätzung. Das ist zu begrüßen.

In kurzen, aber konsistenten, sprachlich klaren, dazu sehr anschaulich aufgebauten und geschriebenen Beiträgen werden neben einem historischen Überblick und einer